

Sizilienrundreise vom 16.09. bis 23.09.2017

WUNDERBARES SIZILIEN

Ausblick in Taormina





Der Start zu unserer Sizilien-Rundreise gestaltet sich etwas schwierig. Wir sollten mit der ins Trudeln geratenen Air-Berlin von München nach Catania fliegen. Erst am Vormittag wird der Flug gestrichen. Was nun? Gottseidank sind wir rechtzeitig am Flughafen und können auf Alitalia mit Zwischenlandung in Rom umbuchen. Dennoch verbringen wir Stunden am Flughafen und sind erst weit nach Mitternacht in unserem Hotel. Trotzdem haben wir offenbar noch Glück: Einige Mitreisende stoßen erst 1.5 Tage später zu unserer Reisegruppe, weil keine Flüge verfügbar waren.

Kulturland Sizilien

Die größte Insel Italiens hat im Laufe ihrer wechselvollen Geschichte viele Herrscher und Eroberer angezogen und jede Besatzungsmacht hinterließ nicht zuletzt mit vielen gut erhaltenen Bauwerken ihre Spuren.

Das früher so mächtige Karthago eroberte die Insel, bis die Griechen sie im Punischen Krieg vertrieben. Anschließend machten sich auch die Römer und Araber hier breit und nahmen Einfluss auf die Kultur.

Später kamen aus dem hohen Norden die als grobschlächtig verschrienen Normannen und schufen ein blühendes Königreich, das im Mittelalter seinesgleichen suchte und machten Sizilien zur reichsten Region Europas. Von diesem einstigen Reichtum ist in diesem wunderbaren Kulturland bis auf die großartigen Bauwerke nicht mehr viel zu spüren.

Sizilien ist heute eher von Armut geprägt und der starke Einfluss der Mafia ist wohl immer noch gegeben, auch wenn er sich unseren Besucheraugen nicht überall so deutlich erschließt.



Noto ist unser erstes unbekanntes Ziel, das uns mit seinen vielen barocken Bauwerken beeindruckt. Seit 2002 zählt diese ausgesprochen schöne Stadt zum Unesco-Weltkulturerbe. Wir betreten die Stadt durch die Porta Reale, ein Triumphbogen zu Ehren Ferdinand II von Bourbon von 1838

Die Triskele – Das Wahrzeichen Siziliens



Äußerst symbolträchtig ist die Triskele, die auf der Flagge Siziliens, der Trinacria und auf vielen Schmuckstücken auftaucht. Das dreibeinige Zeichen mit dem Medusenhaupt wird entweder mit der Bedeutung des Weg des Lebens oder des Sonnenrades assoziiert, besonders bei den Kelten und Normannen. Die Normannen haben die Flagge leicht abgewandelt auch zur Isle of Man exportiert.



Die Cattedrale Santi Nicola di Mirra e Corrado ist dem hl. Nikolaus von Myra gewidmet und steht mit einer mächtigen Freitreppe in der Stadtmitte auf der Piazza Municipio. 1996 stürzte die Kuppel wegen Baufälligkeit ein und wurde von 1999 bis 2007 aufwendig restauriert.



Chi piangerà per questi morti? – Wer weint um diese Toten?

In der Kirche holen uns die Flüchtlingsdramen auf dem Mittelmeer ein: Aus den Überresten eines vor der Küste gekenterten Flüchtlingsbootes wurde hier ein bedrückendes Mahnmal geschaffen.



Der schlichte Innenraum der vollständig renovierten Kathedrale ist auch durchaus sehenswert. Die Tonsur der Mönche unterliegt heutzutage offenbar auch modischen Gesichtspunkten und wird neuerdings ähnlich dem 3-Tage-Bart als 3-Tage-Tonsur getragen. Fesch, sagt man in Bayern.



Tauben und Denkmäler sind immer eine einmalige Kombination für jeden ambitionierten Fotografen. In diesem Falle dient das sprudelnde Wasser des Denkmals als Vogeltränke.

Noto – Chiesa San Carlo Borromeo



Die Chiesa San Carlo Borromeo wird von den Einheimischen wegen ihrer Lage auch „San Carlo al Corso“ genannt. Die Fassade ist in den gewaltigen Baukomplex eines ehemaligen Jesuitenkollegs eingegliedert. Den engen Aufgang zum Turm mit einer tollen Aussicht haben wir uns geschenkt.



Das Bild zeigt ein klassisches Stilleben höchster italienischer Lebensart mit allem was dazu gehört: Vespa, Fiat 500, renovierungsbedürftige Häuser, Pizza, Pasta, Cappuccino, Sommer, Sonne, Sonnenschirm und hinter uns lamentiert ein Kellner und Bambini schreit. - Bella Italia!



Bei unserem Rundgang in Noto ist es schon am frühen Vormittag ordentlich heiß. Da wird die Idee mit dem über die Sonnenschirme fein zerstäubten Wasser gleich zur segensreichen Erfindung und sorgt nicht nur bei uns für eine angenehme, herrlich kühle Erfrischung.

Noto – Hier gehen die Uhren anders



Während wir uns unter dem Sonnenschirmzerstäuber erfrischen, halten sich die Einheimischen im Schatten der Bäume unter dichtem Blätterwerk auf. Hier hat man sichtlich Zeit zum Palavern und zum Entspannen. Südländer haben noch Zeit und Muße. Schwer liegt die Hitze über der Stadt.



Weit verbreitet sind Keramikvasen in Form von zwei Mauren, Mann und Frau, als Hinweis auf die Herrschaft der Sarazenen über Sizilien um das Jahr 1000 n. Chr. Die Töpfe werden hier völlig ohne die bei uns ständig gepredigte Political Correctness „Testa die Moro“ – Mohrenköpfe - genannt



An den Marktständen herrscht Gedränge. Telefonierende und schwadronierende Frauen umkreisen die Auslagen von Mandeln, Wein, Limocello, Olivenöl, Aceto Balsamico, Obst und sonstigen Leckereien und Spezialitäten. Da gibt Sizilien mit eigenen Produkten ganz viel her.



Neben den vielen Obst- und Spezialitätenständen entdecken wir Luciano an der Fruchtpresse. Da kommt uns ein Becher Granatapfelsaft gerade recht. Frisch gepresst ist das nicht nur erfrischend und gesund, sondern auch eine wahre Köstlichkeit.

Nota – Sizilien, der Garten Eden



Gleich am Stadtrand zeigt sich schon das fruchtbare Land Siziliens. Es ist ein wahrer Garten Eden, in dem alles überreich gedeiht. Hier wachsen nicht nur die bekannten Zitronen, sondern auch Mandarinen, Oliven, Orangen, Datteln, Mandeln und natürlich auch reichlich guter Wein.



Publikumsmagnet des archäologischen Parks ist das griechische Theater aus der Zeit um 230 v. Chr. unter Hieron II. Es wurde vollständig aus dem Felsen herausgearbeitet und ist äußerst flach gestaltet. In römischer Zeit wurde das Theater umgebaut, um es auch als Arena für Gladiatorenkämpfe und Kämpfe mit wilden Tieren nutzen zu können.



Der Altar des Hierons II, der ca. 215 v. Chr. errichtet wurde, war Zeus gewidmet und gilt als größter antiker Altar. Leider sieht man von dem riesigen 198 m x 22,8 m Altar heute nur noch den Teil, der aus dem Felsen gehauen wurde. Der übrige Altar wurde im 16. Jh. als Baumaterial verwendet.

Syrakus – Das Ohr des Dionysos



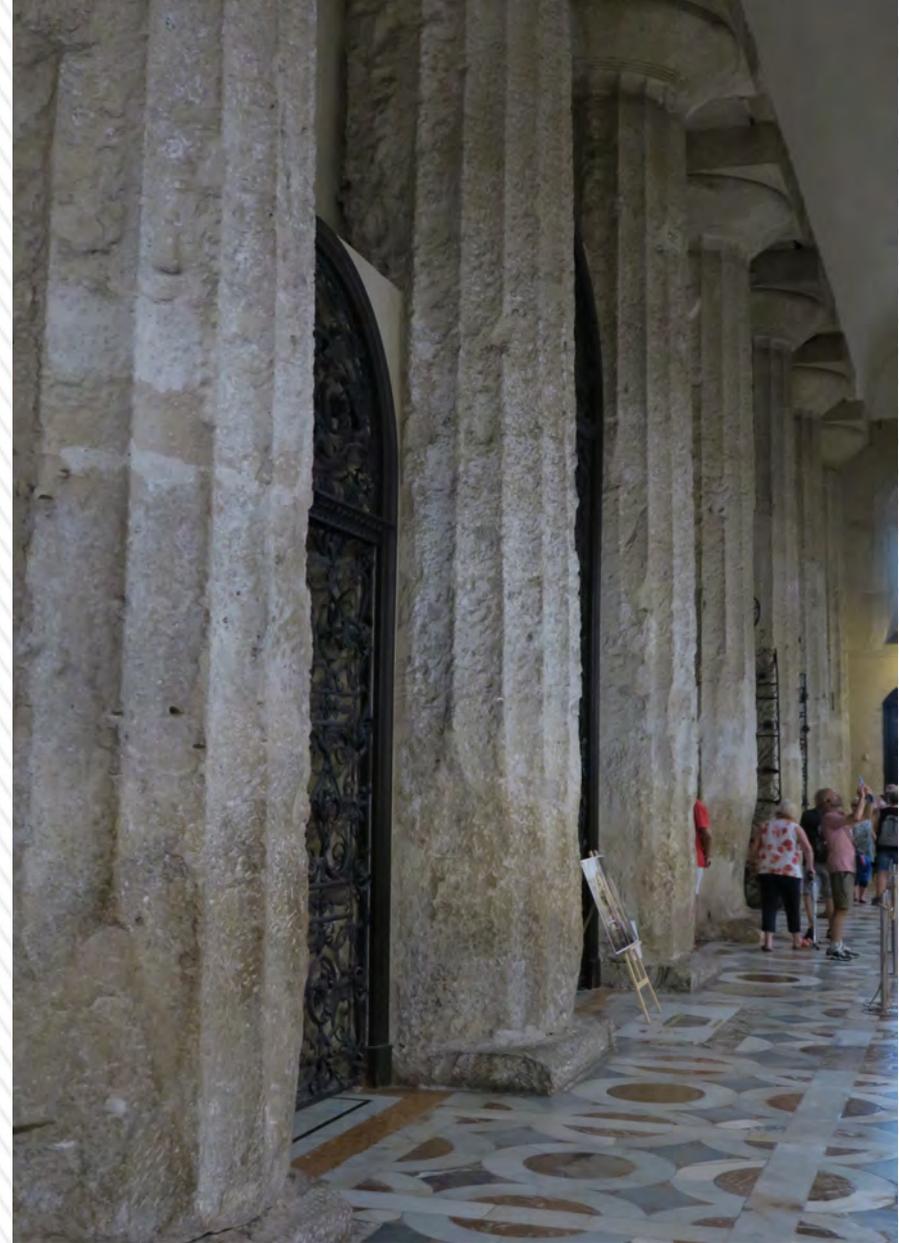
Zur Zeit der Griechen mussten sich in diesem heute malerisch anmutenden antiken Steinbruch die Gefangenen ohne Gnade zu Tode schuften. Lebenslänglich wurde früher noch wörtlich genommen. Hier ist auch das Ohr des Dionysos, eine Höhle in Form eines menschlichen Ohres mit dem damals schon bekannten Phänomen, dass sich der Schall in dieser Grotte ganz erheblich verstärkt.

Syrakus – Santa Maria delle Colonne



Die Kathedrale von Syrakus ist die Hauptkirche der Stadt und bietet eine ganz besondere Sehenswürdigkeit: Ein Athena gewidmeter antiker Tempel wurde ab dem 7. Jahrhundert zur christlichen Kirche umgebaut. Das architektonische Gemisch ist innen heute noch erkennbar.

Syrakus – Santa Maria delle Colonne



Deutlich erkennbar ist der unterschiedliche Baustil der Kathedrale an den verschiedenen Säulengängen auf der rechten und linken Seite des Kirchenschiffs. Die dorischen Säulen rechts stammen noch aus Nutzung als griechischer Tempel aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.

Syrakus – Der letzte Papyrus von Europa



Nur im Süden Siziliens wächst Papyrus in Europa. Um die Arethusa-Quelle rankt sich eine besondere Sage: Während die schöne Nymphe Arethusa ein Bad nahm, stellte ihr der Flussgott Alpheios nach. In höchster Bedrängnis rettete die Göttin Artemis Arethusa mit einer Verwandlung in diese Quelle um sie vor dem notgeilen Alpheios zu schützen. – Fast wie im wahren Leben halt.

Syrakus – Siesta im Ristorante



Ein bisschen Sonne, ein paar kleine Tische mit Klappstühlen an dem abblätternden Putz der Jahrhunderte und fertig ist das einladende Ristorante in einer engen Gasse. Was wir zuhause als stark renovierungsbedürftig bezeichnen, hat hier ein einmaliges Ambiente.



Die Piazza Duomo (Domplatz), im Zentrum der Insel Ortygia, gilt als einer der schönsten barocken Plätze von Sizilien. Die sorgfältige Restaurierung aller Gebäude macht diesen weitläufigen Platz, der von alten Herrenhäusern wie hier dem Palazzo Beneventano Del Bosco, Residenzen, Rathaus und Kirchenfassaden umrundet ist, zur absolut antiken Sehenswürdigkeit.



Syrakus war über Jahrhunderte die mächtigste Stadt Siziliens und ist praktisch lebendige Kultur auf Schritt und Tritt. So viel Kultur macht irgendwann auch hungrig und man möchte zur Abwechslung auch mal was anderes sehen. Es lockt der schattige Park und der Bummel am Hafen.

Syrakus – In den Gassen der Altstadt



Enge Straßenschluchten und verwinkelte Gassen prägen das Bild der Altstadt. Verkehrstechnisch geht hier nur mit dem Roller oder dem legendären Fiat 500 etwas. Wir spüren den Vorteil der engen Gassen: Im Schatten der Gebäude geht hier immer ein leichtes Lüftchen.

Syrakus – St. Lucia, die populäre Heilige



Die heilig gesprochen Märtyrerin Lucia wird in Sizilien und besonders in Syrakus, wo über ihrer vermeintlichen Grabstätte eine Kirche errichtet wurde, auch heute noch sehr verehrt .

An vielen Häusern sehen wir zu Ehren von St. Lucia kleine Altäre und Gedenktafeln.



Das Tal der Tempel wurde im Jahr 1997 zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt. Der Park bewahrt ein außerordentliches Monumental- und Landschaftserbe, das die Überreste der antiken Stadt Akragas umfasst. Mit seinen 3000 Hektar ist dies die weltgrößte archäologische Fundstätte.



Der Hera-Tempel im Gegenlicht. Hera ist bei den Griechen die Schutzgöttin der Ehe und statusmäßig die höchste der Göttinnen. In griechischen Mythologie mit all ihren Ausschweifungen war Hera die älteste Schwester des Zeus und gleichzeitig seine Ehefrau.



Der gewaltige Hera-Tempel aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. war zwar ursprünglich Poseidon gewidmet, aber das stört ja nicht in der chaotischen griechischen Mythologie, wo ohnehin nichts Menschliches fremd war. Hera war quasi die Eifersucht in Person und Zeus ein alter Charmeur.



Der Concordiatempel zählt mit seinen mächtigen 6 x 13 dorischen Säulenreihen zu den besterhaltendsten griechischen Tempeln und wurde etwa um 400 v. Chr. errichtet und von 2005 bis 2007 aufwendig restauriert und gilt als Weltkulturerbe.



Direkt vor dem Concordia-Tempel ist Ikarus abgestürzt, als er der Sonne zu nahe kam. Nein, die Bronze-Skulptur wurde erst 2011 von dem polnischen Bildhauer Igor Mitoraj geschaffen. Und die gelben Damen fotografieren natürlich gleich das sagenhafte Gemächt.



Der Heraklestempel, dem Sohn von Zeus und Alkmene gewidmet, ist der älteste Tempel der Stadt und mit 25 x 67 Metern und 6 x15 Säulen auch der Größte. Einige seiner Säulen wurden 1924 wieder aufgerichtet. Der Rest ist noch ein weites Trümmerfeld.



Der Besuch in diesem Tal der Tempel ist hochinteressant und wir haben bald den Eindruck, dass uns der Guide fast jeden Stein einzeln erklären möchte. Wegen geistiger Erschöpfung lassen wir uns etwas zurückfallen und nehmen erst mal Platz mitten in Historie und Mythologie.



Landschaftlich hat sich hier wahrscheinlich seit Jahrhunderten nicht viel verändert. Wir genießen ein wenig die Ruhe von dem unaufhörlichen Redeschwall des sehr bemühten Guides und erfreuen uns still an dem schönen Blick über die sanften Hügel Siziliens.



Steine über Steine und mittendrin ein uralter Olivenbaum. Der könnte sicher auch viel erzählen, aber nach so viel geballter Historie wir fragen erst gar nicht. Es reicht erst einmal.



Unser Bus steht schon bereit. Jetzt geht es zunächst zu einem typischen rustikalen sizilianischen Imbiss in einem idyllischen Landgasthof. Nach so viel Kultur ist das eine prächtige Aussicht.



Heute in Kanari-Gelb. Als kleine Gruppe in der Gruppe setzen wir uns nicht nur farblich etwas ab. Wie das bei jeder Gruppenreise so ist: Ein paar Nassauer und Querulanten sind immer dabei, aber das stecken wir doch locker weg. Das Essen ist köstlich und der Wein reichlich. Das setzt Kräfte frei für das weitere Ausflugsprogramm des heutigen Tages.



Männer im arbeitsfähigen Alter hocken bereits mittags in den Bars herum. Das ist ein durchaus alltägliches (hier anonymisiertes) Bild auf Sizilien. Die Arbeitslosigkeit ist auf Sizilien erschreckend hoch, gerade auch bei den Jugendlichen. Auch das hält die Mafia am Leben.



Die Villa Romana del Casale liegt in der Nähe von Piazza Armerina fast versteckt in einem engen Tal, aber der Weg dorthin lohnt sich. Auf diesem gut erhaltenen römischen Landsitz lässt sich gut nachvollziehen, in welchem Luxus die gutbetuchten Römer lebten. Allein die aufwendigen Mosaiken in allen Räumen sprechen da eine sehr beredte Sprache.



Der Franzose Louis Réard gilt allgemein als Erfinder des Bikinis, der 1946 in einer gewagten Präsentation erstmals öffentlich vorgestellt wurde. Und was sehen wir hier? Alles nur geklaut! Die sinnensfrohen alten Römer erfreuten sich nämlich schon vor 2000 Jahren an diesem Anblick.

Villa Romana del Casale



Die Villa Casale entstand um 320 n.Chr. - Lucius Aradius Valerius Proculus Populonium, der von 327 bis 331 Gouverneur Siziliens und ab 340 Konsul war, wird als Besitzer vermutet. Die gesamte Villa wurde erst 1950 wieder vollständig freigelegt. Die Außenanlagen sind nur teilweise erhalten.



In den großzügigen und prächtigen Repräsentationsräumen dieser ausgedehnten Villenanlage mit umfangreichen Latifundien ließ es sich in der römischen Kaiserzeit sehr gut leben. Auch der römische Landadel hielt offenbar gerne Hof und zeigte, was man hatte.



Badehäuser waren bei den Römern nicht nur allgemein sehr beliebt, sondern auch geschätzte Orte der Kommunikation jeder Art. Das setzte sich auch bei persönlichen Gesprächen auf den Latrinen fort, wofür man beim Geschäft, für uns gewöhnungsbedürftig, recht kuschelig nebeneinander hockte.

Erice – Die Stadt nahe am Himmel



Vor der großartigen Kulisse der trutzigen Normannenburg Castello di Venere erinnert der auf einem hohen Berghang gelegene Ort Erice stark an das durch den Film von Francis Ford „Der Pate“ weltberühmt gewordene Dorf Corleone, von dem aus die gleichnamige Mafia-Familie eine ganze Region beherrschte. Das stark wechselnde Licht passt zu dieser dramatischen Stimmung.



Während wir unser Blick nach Norden weit auf das Mittelmeer hinausgeht, sehen wir auf der anderen Seite schroffe Hügel. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, das Sizilien ein sehr fruchtbares Land ist und früher als Kornkammer des Römischen Reiches galt.

Erice – Das Dorf nahe am Himmel



In diesen engen steinernen Gassen gehen die Uhren scheinbar noch anders. Es ist wie das Eintauchen in eine fremde Welt. Während von links eine Normannenhorde um die Ecke kommen könnte, wäre rechts der Straße vielleicht der unscheinbare Wohnsitz des Paten anzunehmen. In dem Gewirr der Gassen bleibt jedenfalls viel Raum für eine ausschweifende Phantasie.



Monte San Giuliano hieß das erst 1934 umbenannte Erice in der Normannenzeit. Heute wandern wir als Rosa-Gruppe hinauf zu dem Dom La Matrice mit dem mächtigen separaten Glockenturm, wo uns schon ein Troubadour erwartet. Auf dem Bild sieht es wärmer aus, als es tatsächlich ist. Hier oben weht ein durchaus scharfer Wind.



Ihr Auftritt bella Donna! Ein gewisses schauspielerisches Talent kann man Dagmar wirklich nicht absprechen. Das wird von den Künstlern auch regelmäßig erkannt, wenn sie zum Mitmachen aufgefordert wird. Und eifrig singt der Troubadour sein Ständchen vor seinem bunten Pferdewagen.

Trapani – die trügerische Idylle



Auf dem Weg nach Marsala fahren wir ein Stück am Meer entlang. Im Hafen von Trapani schaukeln die Boote bei einer leichten Brise idyllisch auf den Wellen. Die Fischer flicken geduldig ihre Netze und das friedliche Bild lässt fast vergessen, dass Trapani als eine Hochburg der sizilianischen Mafia gilt.



Zwischen Marsala und Trapani ist das Meer sehr flach und zu einer der im Hintergrund schemenhaft erkennbaren, vorgelagerten Insel kann man mit dem Fuhrwerk sogar auf einer Unterwasserstraße fahren. Flamingos kann man in diesem einsamen Naturparadies ganzjährig beobachten.

Marsala – Salzgewinnung in den Salinen



An den Windmühlen, die das Wasser vom Meer in die flachen Salzgewinnungsbecken gepumpt haben, machen wir einen kleinen Fotostopp. Die Salinen von Marsala gehörten im Mittelalter zu den wichtigsten Einnahmequellen des westlichen Siziliens. Durch Verdunstung setzt sich das Salz am Boden ab und wird in schwerer körperlicher Arbeit in praller Sonne zu Hügeln aufgetürmt.

Marsala – Salinen und Naturschutz



Die flachen Lagunen, Sonne, Meer und Palmen vermitteln fast ein karibisches Flair. Neben der Salzgewinnung an den Salinen wurde das gesamte Gebiet durch die Artenvielfalt bestimmter Vögel 1991 zum Naturschutzgebiet „Riserva Naturale Orientata „Saline di Trapani e Paceco“ erklärt.



Wir betreten Marsala durch das Garibaldi-Tor, benannt nach Guiseppe Garibaldi, der die Einheitsbewegung Italiens Mitte des 19. Jahrhundert entscheidend vorantrieb. Rechts hinter dem Tor befindet sich der Fischmarkt und nach ein paar Schritten steht man auf dem Hauptmarkt.



In dem Innenhof der Stadtverwaltung, die früher Kaserne war, finden wir einen malerischen Brunnen unter den dichten, schattenspendenden Bäumen. Es ist ein wirklich angenehmes Plätzchen zum Verweilen. Allein es fehlt an ein paar gediegenen Ruhebänken.



Die Chiesa Madre di Marsala an der Piazza della Repubblica ist sehr schön in die Altstadt integriert und beeindruckt nicht nur durch ihre Fassade. Die Kirche ist Thomas Becket, dem Erzbischof von Canterbury gewidmet, der ein böses Ende nahm, weil er sich mit dem englischen König Heinrich II überwarf. Dessen Tochter Johanna war Königin von Sizilien und rehabilitierte Becket später, was dem vor dem Altar Erschlagenen allerdings nicht mehr von allzu großen Nutzen war.

Marsala – Verkostung des Dessert-Weins



Eine Verkostung des Marsala-Weins gehört bei einem Besuch dort natürlich unbedingt dazu. Meist kennen wir diesen für Sizilien eher untypischen süßen Dessert-Wein aus der Nachspeise Tiramisu. Der Wein von Sizilien wird ansonsten eher trocken ausgebaut.

Monreale – Der Panoramablick



Monreale liegt auf einer Anhöhe nur wenige Kilometer entfernt von Palermo. Von der Hügelspitze direkt neben der palmengeschmückten Piazza Vittorio Emanuele, unmittelbar vor dem normannischen Dom, haben wir einen herrlichen Panoramablick über Palermo bis zum Meer.

Monreale – Hoch über Palermo



Die schroffen Hügel auf der dem Meer abgewandten Seite zeigen deutlich den vulkanischen Ursprung. Im Frühling steht hier die Macchia in farbenfroher Blüte und strömt einen intensiven Duft aus, der morgens mit dem Landwind weit aufs Meer hinausgetragen wird.

Monreale – Der normannische Dom



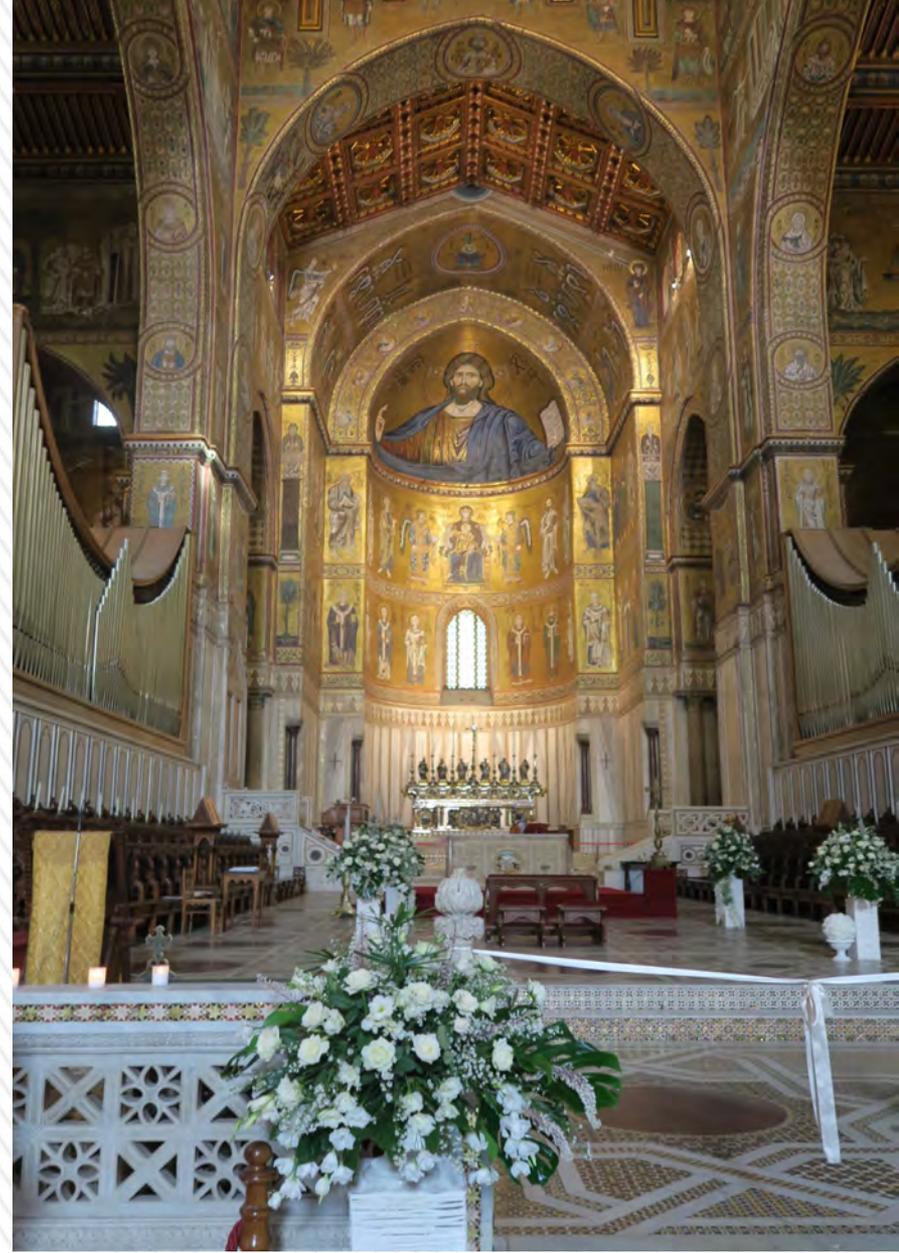
Die Hauptsehenswürdigkeit von Monreale ist die Cattedrale di Santa Maria Nuova, auch Duomo di Monreale genannt. Normannenkönig Wilhelm II ließ diesen mächtigen Dom mit einer typischen Zwei-Turm-Fassade ab 1147 am Ort einer Marienerscheinung erbauen.

Monreale – Der normannische Dom



Die Darstellung von Christus als Weltherrscher ist monumental. Die rechte Hand allein hat schon eine Größe von zwei Metern. In früheren Zeiten war es üblich für das gemeine Volk der Analphabeten die Bibelgeschichte in prachtvollen Bildern einprägsam darzustellen.

Monreale – Der normannische Dom



Nicht nur die Pracht der Goldmosaik im Innern der Kirche ist überwältigend, auch die Außenfassade ist reich verziert. Interessant ist auch die Rückseite des gesamten Gebäudekomplexes mit vielen Bauelementen im arabischen Stil. Früher war Sizilien heiß begehrt und hart umkämpft.



Die Mosaiken der Seitenkapellen stellen Szenen der Apostelgeschichte aus dem Leben des heiligen Petrus und Paulus dar. In der überreich geschmückten Kathedrale stehen auch zwei Sarkophage normannischer Könige: der purpurfarbene Sarkophag des 1166 verstorbenen Wilhelm I (auch Wilhelm der Böse genannt) und der Marmorsarkophag von Wilhelm II von Sizilien (mit dem Beinamen Wilhelm der Gute), die beide einen, auch nach königlichen Maßstäben gemessen, sehr üppigen Lebensstil gepflegt haben sollen.

Palermo

Sizilien und Palermo haben eine entfernte Ähnlichkeit zum Rheinland und zu Köln. Sowohl Sizilien als auch das Rheinland haben in Jahrhunderten viele Besatzer und Eroberer kommen und gehen sehen.

Palermo wurde im 8. Jahrhundert v. Chr. von den Phöniziern als Handelsstadt gegründet. Später fiel es in die Hände des damals mächtigen Karthagos, bis Griechen und Römer kamen. Die byzantinische Herrschaft wurde von den Sarazenen abgelöst bis die Normannen kamen und sich später die Engländer breit machten. Erst mit Guiseppe Garibaldi kam 1860 die italienische Staatenvereinigung in Gang.

Doch während sich in Köln ganz unter dem rheinischen Motto „Man kennt sich und man hilft sich“, der liebevolle „Kölsche Klüngel“, am Rande der Legalität breit machte, entwickelten sich besonders in Palermo mafiöse Strukturen mit der gesamten Palette schwerster Kapitalverbrechen im Kampf um Macht und Geld.

Wenn der Pate spricht: „Ich werde Dir schon helfen“, ist das eher eine Bedrohung. Und mitten drin in dieser Gier nach Macht und Geld ist immer irgendwo die katholische Kirche, die erst seit wenigen Jahren versucht, sich davon loszusagen.

Palermo – Die gruselige Kapuzinergruft



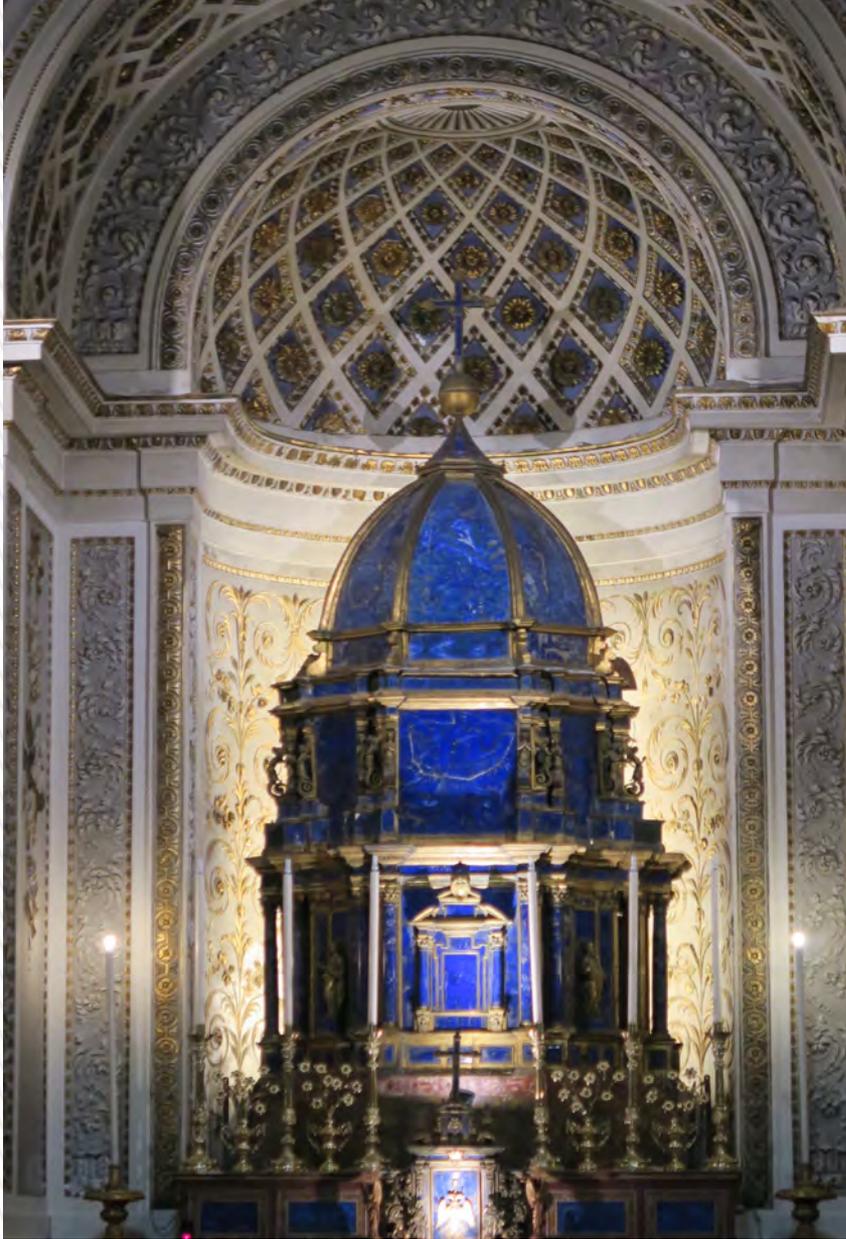
In Palermo wagen wir zunächst den Abstieg in das Reich von Tod und Verwesung: In den Katakomben der Kapuzinergruft, hängen die Mumien von Heiligen und Reichen wie in einer morbiden Ahnengalerie an der Wand. Um so länger man hinschaut, desto mehr glaubt man in dem persönlichen Schicksal lesen zu können. Ein wenig gespenstisch und skurril wirkt es schon.

Palermo – Kathedrale Maria SS. Assunta



Der aus England stammende Erzbischof Walter of the Mill ließ der Stelle der prachtvollen Moschee zwischen 1170-1185 den Dom von Palermo errichten. Auch mit solchen Bauten wurden früher handfeste weltliche Machtansprüche der frommen Kirchenleute eindrucksvoll dokumentiert.

Palermo – Kathedrale Maria SS. Assunta



Auf einer Säule der Vorhalle eine Sure des Koran in arabischen Schriftzeichen als einziges Überbleibsel der früheren Moschee zu sehen. Hauptsehenswürdigkeit sind die vier Sarkophage der normannisch-staufischen Herrscher aus Porphyry - das wegen seiner Purpurfarbe bis dahin nur römischen Kaisern vorbehalten war. In der blauen Nebenkapelle werden die Reliquien der heiligen Rosalia als Stadtpatronin aufbewahrt..



Im 15. Jahrhundert wurde an der südlichen Seite des Doms eine gotisch-katalanische Vorhalle angebaut. Durch dieses Tor betritt man heute vom Domplatz aus die Kathedrale. Auch heute ist wieder Tag des beschissenen Denkmals: Ich liebe es Tauben auf Denkmälern zu fotografieren. Respektlose Tauben reißen die ehemals hochgestellten und oft unnahbaren Persönlichkeiten längst vergangener Zeiten wieder ein in die Niederungen der gemeinen Weltgeschichte.



Hier ist das Grab des Mafia-Gegners im Dom vom Palermo: „Dieses Lächeln“, sagte einer der vier Killer später vor Gericht, „das kann ich nicht vergessen. Don Pino hat sich zu uns umgedreht. „Ich habe euch schon erwartet, hat er gesagt. Er hat uns angelächelt. Dann habe ich ihm in den Nacken geschossen.“ So starb der inzwischen selig gesprochene Pfarrer Pino Puglisi an seinem 56. Geburtstag am 15. September 1993. Don Pino hatte sich mit der Mafia angelegt. Doch kaum jemand aus seiner Gemeinde Brancaccio, einem Stadtteil Palermos, kam zu seiner Beerdigung, weil es dort nicht angeraten erschien, Sympathie für einen Todfeind der mächtigen Mafia zu zeigen.



Die Haltung der katholischen Kirche zur Mafia war lange Zeit nicht eindeutig. „Das Bewusstsein, dass Mafia und christliche Lebensweise unvereinbar sind, hat sich bei uns erst Schritt für Schritt entwickelt“, gibt sogar der Erzbischof von von Palermo zu. „Wir haben eine Kirche von Mafiosi“, sagt Staatsanwalt Roberto Scarpinato sogar. „Sie besteht aus Kirchenleuten, die nicht selbst Mafiosi sind, aber durchzogen von einer mafiösen Kultur, weil sie aus dem dem gleichen gesellschaftlichen Umfeld stammen.“ - Viele Mafia-Bosse haben Priester und Bischöfe in ihrer Verwandtschaft.

Palermo – Piazza San Domenico



Die Piazza San Domenico wird dominiert von der großartigen Barockfassade von " San Domenico ". In der Kirche sind einige berühmte Sizilianer beerdigt, darunter auch der furchtlose Richter und Mafijäger Giovanni Falcone, der 1992 von der Cosa Nostra brutal ermordet wurde.



Nach so viel Kultur und morbiden Besuchen ist uns nach einem gepflegten Cappuccino in der Sonne in dieser Stadt, die irgendwie überall Vernachlässigung und Verfall ausstrahlt. Markttag ist außerdem noch und so stürzen wir uns in das Gewühl der engen Gassen.



Fangfrisch wird der Fisch hier angeboten. Wir wuseln zwischen den Marktständen umher und müssen aufpassen, nicht unter die Räder zu kommen: Rücksichtslos kurven die Vespas zwischen den Fußgängern und laut sind die Italiener für unsere Ohren sowieso immer.



Wenn wir schon nach dem köstlichen Cappuccino bei den kulinarischen Genüssen angekommen sind, ist der Besuch auf dem Gemüse- und Fischmarkt gerade recht. Frisch von den Feldern und frisch aus dem Meer. Alles sieht sehr ansprechend und appetitlich aus.



Dieses Bild gerät fast zu einer Sozialstudie Palermos: Eine multimorbide Stadt mit bröckelnden Fassaden und viel Schmutz im Innern. Enge Gassen, alles etwas chaotisch unübersichtlich mit Altären an den Hauswänden. Gefahren wird die Vespa mit Gottvertrauen und links lauert der Tod.



Mord und Totschlag schließen Frömmigkeit und Heiligenverehrung nicht aus. Schließlich haben die Mafia und die katholische Kirche auf Sizilien über Jahrzehnte mit dem Streben nach Macht und Geld stets die gleichen Ziele verfolgt. Kein Wunder, dass hier der Devotionalienhandel blüht - Amen.

Palermo – Mafia macht das Theater dicht



Das Teatro Massimo war Schauplatz der Schlusszenen von Francis Ford Coppolas Film "Der Pate." Nach einer erzwungenen „provisorischen Schließung“ 1974 aufgrund baulicher Mängel blieb das Teatro Massimo wegen korrupter, mafiöser Baupolitik über 20 Jahre lang geschlossen



Zwischen Dom und Meer liegt das historische Zentrum von Cefalù, dessen enge und dunkle Gassen den großen Vorteil haben, selbst in der drückenden Mittagshitze des Sommers ausreichenden Schatten zu spenden. Wäsche trocknet auf dem kleinen Balkon, Nachbarn unterhalten sich hoch über uns quer über die Straße, während wir uns an die Hauswand quetschen müssen, damit der Lieferwagen überhaupt durch das italienische Chaos kommt. Mamma mia – Bella Italia



In Cefalu sind die Altäre an fast jedem Haus in manchen Gassen besonders auffällig. Tiefe Religiosität steht hier offenbar in keinem Widerspruch zu Mord und Totschlag der Mafia. Die Cosa Nostra scheint ganz auf himmlische Gerechtigkeit zu hoffen, während sie sich die irdische schon selbst verschafft.

Cefalu – Die Flagge von Trinacria



Die Trinacria ist Name und Symbol Siziliens. Um einen Mädchenkopf, umrahmt von Schlangen und kleinen Flügeln, laufen drei abgewinkelte Beine: Das uralte Symbol des Sonnenrades erhielt auf Sizilien Gesicht und Namen. Trinacria heißt die Insel seit Homer, wörtlich mit “die drei Vorgebirge” zu übersetzen. Überall wird die Flagge Siziliens zum Verkauf angeboten

Cefalu – Auf dem Weg zum Domplatz



Die Altstadt von Cefalu besteht aus einem Gewirr von Torbögen, gepflasterten schmalen Straßen und urigen alten Gassen, die alle irgendwie zum Domplatz mit der wuchtigen normannischen Kathedrale hinaufführen. An manchen Stelle fühlen wir uns fast bis ins Mittelalter zurückversetzt.

Cefalu – Das arabische Waschhaus



Mitten in der engen Altstadt öffnet sich ein kleiner Platz, der unter flache Bögen mit Steinbecken führt, unter denen starke Quellen entspringen. Das Waschhaus, in dem noch vor wenigen Jahrzehnten Frauen ihre Wäsche wuschen, stammt noch aus arabischer Zeit.



Don Gregorio sieht ein bisschen nach einem freundlichen, aber knallharten Paten aus, doch in Wirklichkeit ist er ein ganz lieber, humorvoller Mensch, der uns mit überraschend gutem Deutsch seine Pizza ausredet und uns wirklich sehr leckere Teigtaschen als Snack empfiehlt. - Grazie



Don Gregorio kennt sich nicht nur mit Pizza, Pasta und sonstigen Teigwaren bestens aus, sondern er fährt auch ein für seine Gewichtsklasse angemessen motorisiertes Moped. Fesch siehst es aus in sizilianischem Gelb, aber bedenklich das Totenkopfwappen mit Hörnern. Sind das etwa die sizilianischen Hells Angels? - Vieles in Sizilien bleibt undurchsichtig.

Cefalu - Der Normannische Dom



Der Dom Santissimo Salvatore wurde 1130 von König Roger II gegründet, der einer Sage zufolge geschworen hatte, eine Kirche zu bauen, wenn er mit seiner Flotte auf dem Weg von Palermo aus heil aus einem Sturm zurückkehren würde. Die Fertigstellung der Kathedrale erlebt der König jedoch nicht mehr und wird deshalb 1154 im Dom von Palermo beigesetzt.

Cefalu – Der Dom Santissimo Salvatore



Die Kathedrale aus der Blütezeit Cefalùs im 12. Jahrhundert hat unverkennbar normannischen Baustil mit einigen Elementen von arabischem Einfluss. Die Christusdarstellung erinnert stark an den Dom von Monreale. Die bemalte Holzdecke im Mittelschiff gilt als wertvolle islamische Handwerkskunst. So hatten verschiedene Kulturen und Religionen ihren Einfluss auf das Bauwerk.

Cefalu – Von der Altstadt direkt zum Strand



Cefalu an der Nordküste der Insel gilt bei vielen Sizilienreisenden als einer der schönsten Küstenorte. Die Stadt liegt direkt am Meer und besitzt einen schönen und großen Sandstrand, der direkt hinter der alten Stadtmauer beginnt und von Felsen gesäumt ist.

Cefalu – La Rocca di Cefalu



La Rocca di Cefalu heißt dieser auffällige Berg, der sich am Rande von Cefalu befindet und die Kleinstadt an der Nordküste dominiert. Auf und um den Berg finden sich Spuren vergangener Tage: Der griechische Artemis-Tempel aus 500 v. Chr. und Felsmalereien aus vorchristlicher Zeit.

Cefalu – Die idyllische Stadt



Die Stadt Cefalu liegt eingeklemmt zwischen den steil abfallenden, hohen Bergen im grünen Hinterland und dem strahlend blauen Tyrrhenischen Meer. Diese außergewöhnliche Lage ist allerdings das Reizvolle an dieser Stadt.

Cefalu – Hoch über dem Tyrrhenischen Meer



Hoch auf den Felsen laden viele Lokale mit schattigen Plätzen zum Verweilen ein und bieten einem ungehinderten, traumhaften Blick über das Tyrrhenische Meer. Hier möchte man Platz nehmen, aber wir haben ja schon bei Padrone Gregorio eine köstliche Teigtasche verspeist.

Cefalu – Die meerumtoste Felsenküste



Neben feinen Sandstränden bietet Cefalu eine bizarre Felsküste. Hier rauscht das Wasser und die Wellen brechen sich tosend an den steilen Felsen. Von oben genießen wir diesen dramatischen Ausblick auf die unbändige Naturgewalt von Wind und Wasser.

Cefalu – Der kleine Leuchtturm



Der Leuchtturm von Cefalu ist nur 26 Meter hoch, aber er steht auf einer Anhöhe und hat damit eine weithin sichtbare Feuerhöhe von 80 Metern über dem Meeresspiegel. 1930 elektrifiziert, hat der Turm auch heute noch eine wichtige Bedeutung in diesen nicht ungefährlichen Gewässern.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Der Ätna ist mit 3323 Metern Höhe der höchste Vulkan Europas und immer noch sehr aktiv. Bei unserer Anfahrt zur Talstation der Ätna-Bergbahn gibt uns der Vulkan ein Zeichen. Es entfleucht ihm quasi ein kleiner eruptiver Furz, der in einer kleinen Wolke in den blauen Himmel schwebt.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Die Wolke hat sich wieder verzogen und alles sieht wieder ganz friedlich aus um das mächtige Vulkanmassiv. Das kann täuschen: Der Ätna ist nach wie vor ein äußerst aktiver und gefährlicher Vulkan. Zuletzt 2017 wurden auf 2700m Höhe Menschen durch ausgestoßene Lavasplitter verletzt.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



15 Minuten dauert die Fahrt mit der Seilbahn von der Talstation auf 1900 Metern bis zum Rifugio Sapienza auf 2504 Metern Höhe. Aus der Kabine haben wir einen tollen Blick auf das Massiv des Vulkans und in der strahlenden Sonne wirkt man hinter den stark getönten Scheiben gleich wie Pumuckel. Das könnte natürlich auch gleich eine Anregung für den nächsten Friseurbesuch sein.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Wir wollen noch höher hinaus und müssen deshalb an der Bergstation der Ätna-Seilbahn in geländegängige Fahrzeuge umsteigen. Die Unimogs bringen uns in staubiger Fahrt durch schwarze Lavafelder weitere 200 Meter höher und näher an den Vulkankrater heran.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Die unbefestigten und zum Teil auch sehr steilen Pisten sind auch für die Unimogs an manchen Stellen nicht einfach zu befahren. Die Straßenverläufe ändern sich auf diesem äußerst aktiven Vulkan auch immer wieder, wenn hier oben mal wieder die Hölle los war.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Vom oberen Wendepunkt der Unimogs könnten wir jetzt über steile Pfade in einer 40minütigen Kletterpartie noch zu einem älteren Nebenkrater gelangen. Sensiblen Menschen wird hier neben festem Schuhwerk auch ein Schal oder Tuch gegen den mitunter üblen Schwefelgeruch empfohlen.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Als Faustregel gilt, dass es hier oben auf dem Berg 20 bis 25 Grad kühler ist als in der Ebene. Das spüren wir auch, obwohl wir in der prallen Sonne stehen. Bei 12 Grad weht ein scharfer Wind und macht es gefühlt noch kälter. Da zieht man doch schon gerne die Kapuze hoch.

Ätna – Der Tanz auf dem Vulkan



Stilleben mit Hund – Also der Hund wurde nicht vom Unimog überfahren, sondern räkelt sich vor der großartigen Kulisse des Ätnas ungezwungen regungslos wohligh in der Sonne.

Uns ist es eher eine Spur zu kühl, deshalb treten wir mit dem Transporter bald den Rückzug an.



Auf der unteren Bergstation haben wir noch etwas Zeit und gönnen uns nach unserem Bergabenteuer eine deftige Mittagsjause. Eine herzhaft knusprige Semmel mit Bergkäse und Schinkenspeck nebst einem kleinen Bier gerät hier gleich zur köstlichen Delikatesse.

Taormina – Das bezaubernde Städtchen



Bereits bei der Auffahrt mit einem Zubringerbus können wir den traumhaften Ausblick über das Meer genießen. Nicht umsonst ist Taormina bei den Touristen sehr beliebt. Neben vielen Sehenswürdigkeiten besitzt der von einer Stadtmauer umgebene Ort eine sehr schöne Altstadt.



Nach der ganzen Kultur der letzten Tage ist uns heute nur nach Stadtbummel. Wir verzichten sogar auf den Besuch des als besonders sehenswert beschriebenen antiken Theaters.

Heute ganz in rot, lassen wir uns das Eis schmecken. Eine echte Alternative.



Die Flaniermeile Corso Umberto im Herzen von Taormina wird von etlichen Cafés und Boutiquen gesäumt und bietet in den steilen Nebengassen viele kulinarische Möglichkeiten, aber auch Kunst und Kunsthandwerk kommen in dieser sehenswerten Stadt nicht zu kurz.



Sizilien ist natürlich auch als Weinland bekannt, aber in erster Linie für den Süßwein Marsala. Doch neben dem überwiegend produzierten Weißwein wird auf den fruchtbaren Hängen zum Teil bis auf 1000 Meter Höhe auch zunehmend sehr guter Rotwein angebaut.



Taormina hält, was es verspricht Wir erleben Mittelmeer-Romantik pur! Vom Caffé Wunderbar, das unmittelbar an der Piazza IX Aprile liegt, hat man zwar einen grandiosen Blick zum Ätna und über das Meer, aber den lässt man sich sehr teuer bezahlen. Vielleicht auch deshalb, weil hier schon Ernest Hemmingway und andere Berühmtheiten einen heißen Kaffee geschlürft haben.



Ganz vorbei an der Kultur kommen wir natürlich nicht: Unmittelbar neben dem Caffè Wunderbar steht die sehenswerte, im 17. Jahrhundert erbaute Kirche San Giuseppe mit dem zwiebelförmigen Glockenturm. Vom Tor Porta di Mezzo, kommt man in ein weiteres mittelalterliches Viertel von Taormina mit typischen Bauten aus römischer und gotischer Zeit.



An der Piazza Duomo befindet sich der um 1400 unter der Herrschaft von Friedrich III von Aragon errichtete Dom San Nicolo. Wir können nur einen ganz kurzen Blick in das Innere der Kirche werfen, da hier schon die Vorbereitungen für eine Hochzeit laufen.

Taormina- Eine sizilianische Hochzeit



Taormina ist nicht nur allgemein beliebt, sondern auch speziell für romantische, sizilianische Hochzeiten. Weddingplaner organisieren hier die prächtigsten Feiern im stilvollen, romantisch-mediterranem Ambiente. Warum nicht, wenn es denn zum dauerhaften Glück beiträgt.

Bei dieser Hochzeit waren wir jedenfalls als stille Zaungäste hautnah dabei.



Sonne, Sommer und ein italienisches Eis passen einfach wunderbar zusammen und zaubern immer ein leichtes mediterranes Flair auf die Seele. An einem schönen Ort wie Taormina wird das Eis bei dem hinreißenden Blick über das blaue Meer natürlich gleich zum Hochgenuss.



Eine Woche hat uns die waschechte Sizilianerin Angela auf unserer Reise begleitet. Mit großer Begeisterung und feinem Humor hat sie uns beständig ihr umfangreiches Wissen über Land und Leute sehr freundlich vermittelt. „Grazie, Angela“, sagt die rote Gruppe.